

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 109.

Dienstag den 16. September.

1884.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

Die erste Schulfeste in Merklingen (Leonberg) wurde dem Schullehrer Bauer in Entringen und die Schulfeste in Martinsmoos (Calw) dem Schulamtsverweser Wägelein in Dörschlingen (Nünningen) übertragen.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

**** Nagold, 15. Sept.** Die jährliche Bezirks-synode fand hier letzten Mittwoch statt. Den Beratungen ging wie gewöhnlich ein Gottesdienst voran, in welchem Pfarrer Finjer von Esfringen das Eingangsgebet sprach und Pfarrer Walz von Egenhausen-Spielberg die Eröffnungspredigt über Marc. 3, 3—5 hielt. Das Thema der Predigt war: Die priesterliche Arbeit (Art und Weise, Quelle und Ursprung derselben). Die Beratungen selbst wurden zum erstenmal im schönen, geräumigen Zellersaal gehalten. Nach Gesang und Gebet erstattete Dekan Kemmler den Jahresbericht über das kirchliche Leben des Bezirks, dessen Mittelpunkt wohl die Lutherfeier gebildet hatte. Empfohlen wurde u. a. eine kirchliche Entlassungsfeier der linderlehypflichtigen Söhne und Töchter. Zu heilagen ist die Trunksucht, besonders das Branntweintrinken. Ueber den Kinderrettungs- und Hilfsverein wurde berichtet, z. B. daß ersterer eine Einnahme von 3088 \mathcal{M} und eine Ausgabe von 3284 \mathcal{M} gehabt, letzterer 1225 \mathcal{M} eingenommen und 1192 \mathcal{M} verausgabte habe. Der Bibelanstalt konnten 300 \mathcal{M} Beitrag gespendet werden. Pfarrer Nieber von Hochdorf referierte über den ersten Gegenstand der Tagesordnung, die Abänderung des Konfirmationstermins, in klarer, eingehender Weise. Nach längerer, lebhafter Debatte wurde beschlossen: Die Notwendigkeit einer Aenderung ist in unserem Bezirk zwar nicht vorhanden, aber die Zweckmäßigkeit der Verlegung des Termins kann im Blick auf die Erzielung einer Einheit fürs ganze Land nicht geleugnet werden. In den Jahren, in welchen das Ostersfest frühe gefeiert wird, soll die Konfirmation am Sonntag Judica und das Abendmahl der Neukonfirmierten am Palmsonntag gehalten werden; ist Osters vor Georgii, dann soll das Abendmahl am Sonntag vor Georgii oder an diesem Tage selbst, wenn er auf den Sonntag fällt, und die Konfirmation am Sonntag zuvor stattfinden. Ueber den zweiten Gegenstand, die Beantwortung der Frage: An wem haben wir in unseren gegenwärtigen Verhältnissen Samariterbarmherzigkeit zu üben? gab Dekan Kemmler ein sehr interessantes Referat, welches schließlich in einer Reihe von Thesen der Versammlung zur Abstimmung vorgelegt und einstimmig angenommen wurde. Der Kernpunkt, um den sich bei dieser Frage handelte, war die Errichtung passender Herbergen für die „armen Reisenden“. Diese Sache sollten namentlich die kirchlichen Organe der einzelnen Bezirke in die Hand nehmen. Der wichtige Gegenstand wurde schließlich dem Diöcesanaußschuß, der sich durch weitere Synodalmitglieder verstärken wird, zu weiterer Beratung übergeben. Um 2 Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen.

In Stuttgart hatte ein Speculant einen Vertrag mit der Uhlbacher Eisfabrik auf Lieferung von 100 000 Zentnern zu 29 Pfg. per Ztr. abgeschlossen. Da Eisnot entstand, verkaufte er den Ztr. an Brauer, Metzger und Wirte zu 3 \mathcal{M} , an Privatleute zu 5 \mathcal{M} und machte einen Gewinn von mehr als 200 000 \mathcal{M} .

Die Infanterie-Kaserne zu Stuttgart wird mit einer neuen Kanalisierung versehen, nach dem städtischen Röhrensystem, auch werden die Abtritte

ämtlich aus dem Hauptgebäude in die Nebengebäude verlegt und es erfolgt außerdem eine vollständige Desinfizierung aller verdächtigen Räumlichkeiten.

Dieser Tage wurde die untere Apotheke samt Filialapothek in Cutingen von Herrn F. Schmid um 75 000 \mathcal{M} verkauft. Der neue Besitzer Herr Sichter wird dieselbe bis 1. November beziehen.

XXVI. Wanderversammlung der Württ. Gewerbe-Vereine in Ebingen. Am Sonntag den 7. und Montag den 8. September fand die in diesem Blatte schon mehrfach erwähnte XXVI. Wanderversammlung württembergischer Gewerbevereine in Ebingen statt; dieselbe war sehr gut besucht. Von Seiten der kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel war sie durch Hrn. Regierungsrat Mayer, von Seiten des Exportmuseums durch Hrn. Direktor Jilling besetzt; außerdem waren die Handels- und Gewerbevereine Reutlingen, Rottweil, Stuttgart, Heilbronn, Hall und Ulm durch Delegierte vertreten und von den Gewerbevereinen des Landes hatten 32 ihren Vertreter entsendet. Am Vorabend des Haupttages versammelten sich die Teilnehmer im Saalbau zu einer geselligen Unterhaltung, welche sehr gut besucht und durch zahlreiche, zum Teil vorzügliche Reden gewürzt war. Erst spät trennte man sich, am andern Tage die Verhandlungen aufzunehmen, welche wieder im Saalbau stattfanden. Unter der umsichtigen Leitung des Vorstandes, Hrn. Rechtsanwalt Ohwald in Ulm, wurde die heuer so ansprechende Tagesordnung erledigt und es möge folgendes über den Verlauf dieses Teils der Versammlung angeführt werden. Als erster Redner trat Hr. Regierungsrat Mayer auf, um einen Vortrag über Kleinmotoren zu halten, mit besonderer Berücksichtigung der Ausstellungen in Wien und St. Louis; er betonte darin hauptsächlich auch die Kraftverlehnungsanstalten, wie sie in Nürnberg, München und Augsburg eingerichtet sind, wo um 7 Pfg. pro Stunde die Pferdekraft an den einzelnen Betrieb abgegeben wird. In Paris ist diese Einrichtung schon länger getroffen, indem durch eine große Aktiengesellschaft dort 300 Becken mit Triebkraft versehen werden. In Amerika wird in gleicher Weise der Dampf vertrieben und sogar zum Kochen verwendet. Daß bei uns die Kleinmotoren noch nicht häufiger eingeführt werden, liegt wohl nur in dem hohen Preis sowohl der Motoren, als auch der Triebkraft, und es ist deshalb folgende Resolution gefaßt worden: 1) Die Gemeindevorstellungen sollten es sich zur Pflicht machen, das Kleingewerbe durch billige Gewährung von Wasser und Gas zu unterstützen; 2) es soll eine statistische Erhebung über Gaspreise, Preise von Wasserkräften u. s. w. gemacht werden. Ohne Zweifel wird für den Fall, daß die elektrische Beleuchtung weitere Fortschritte macht, den Gasfabriken die Aufgabe zufallen, den Betrieb dieser Maschinen zu übernehmen. Der einzige Uebelstand ist am Ende nur der, daß die Reparaturen langwierig und kostspielig sind. Lebhafter Beifall wurde diesem interessanten Vortrag gezollt, und es sprach der Herr Vorsitzende noch besonders dem verehrten Herrn Redner den Dank der Versammlung für die freundliche Uebernahme des Referats aus. Ein ebenso interessantes Thema wurde von Herrn Max Neuburger, Stuttgart, behandelt, indem derselbe über die Dampferlubventionsfrage sprach. In gewandter Rede wußte der Herr Redner seine Zuhörer für diese Frage zu begeistern und es wurde folgende Resolution gefaßt: „Die Wanderversammlung begrüßt sympathisch die projektirte Subvention der Postdampferlinien als ein wesentliches Mittel zur Förderung der kolonialpolitischen Bestrebungen Deutschlands und hofft, daß eine eingehend begründete Vorlage in dieser Richtung die allseitige Zustimmung im Reichstage finden wird.“ Hieran reihte sich das Referat des Hrn. Fabrikanten Beyrer von Heilbronn über die Besteuerung des Hausrhandels und wurde der von dem Referenten gestellte Antrag widerspruchslos angenommen. Derselbe lautet: Die Hausrhandelssteuer in Württemberg ist an jedem einzelnen Ort, an welchem sie ihren Geschäftsbetrieb ausüben, einer Orts- oder Kommunalsteuer zu unterwerfen und es sind dieselben in gleicher Weise, wie die Wandertaxen zur Teilnahme an den örtlichen Lasten der betreffenden Gemeinde, in der sie ihr Geschäft machen, heranzuziehen. Der Referent der 4. und 5. Nummer der Tagesordnung war zu erscheinen verhindert; auf Grund seiner schriftlichen Auseinandersetzungen wurde beschlossen, eine Aenderung der üblichen Quartale zu beantragen und als Termine den 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November vorzuschlagen. Obwohl mit Hilfe des Ortsrates eine solche Aenderung getroffen werden kann, so spricht sich doch die Versammlung für eine landesgesetzliche Regelung dieser Termine aus. Der Rechnungsbericht gab keinen Anstand. Als Vorstand wurde, nachdem der bisherige Leiter der Wanderversammlung, Herr Rechtsanwalt Ohwald, eine Wiederwahl entschieden ablehnte, Herr Gemeinderat Stähle aus Stuttgart gewählt. Als Ort der nächsten Versammlung ging aus der bedeutenden Konkurrenz die Oberamtsstadt Ulm hervor, welche demnach im nächsten Jahre die Wanderversammlung württ. Gewerbevereine

in ihren Mauern aufnehmen wird. Nach erschöpfter Tagesordnung ging es zum gemeinschaftlichen Mittagessen im Gasthof zur Post. Die Reihe von Toasten wurde mit dem auf Se. Kgl. Majestät eröffnet; an denselben reihten sich noch mehrere andere. Der Verdienst des ausretirenden Vorstandes, des Hrn. Rechtsanwalts Ohwald, wurde in einem vom hiesigen Gewerbevereins-Vorstand ausgebrachten Toaste gedacht. Nach dem Mittagessen wurden mehrere Fabrik-Etablissements besucht, hierauf vereinigte man sich nochmals auf der Post, um sich von den Mitgliedern des Ebingen Vereins zu verabschieden, welche sich um einen glücklichen Verlauf dieser Landesversammlung so viele Mühe gegeben hatten. Daß sie ihre Gäste vollaus befriedigten, davon zeugte die Herzlichkeit, mit der man sich trennte unter dem Rufe: „Auf Wiedersehen in Ulm!“

Vöhrach, 11. Sept. Die am Vorabend von Maria Geburt hier erfolgte Pulverexplosion, bei welcher 4 erwachsene Personen und 3 Kinder höchst gefährlich verwundet wurden, hat bereits 2 Menschenleben gekostet. Borgeister erlag, wie bereits gemeldet, das 6jährige Tochterlein des bei der Güterbeförderung bediensteten Fuhrmannes Kades, und in der vorigen Nacht starb der Oberbrauer, in dessen Wohnung sich das schauerliche Unglück ereignete. Vermuthlich werden diesen noch mehrere in das Grab nachfolgen. So liegt z. B. der 17jährige Sohn des Grünbaumwirts sehr bedenklich darnieder. Ueber die Art und Weise der Entstehung des Unglücks herrscht immer noch ein geheimnisvolles Dunkel.

Brandfälle: In Gingen a. d. Fils (Geislingen) eine mit Erntevorräten gefüllte Scheuer; in Reutlingen eine große (Niedlingen) eine mit Erntevorräten gefüllte Scheuer.

Schweinfurt, 11. Sept. Der Personenzug von Suhl entgleiste in Folge eines von einem Güterzuge abgefallenen und auf dem Bahnhöfchen liegen gebliebenen Ballens Wolle. Der Zugführer wurde getödtet, dem Maschinenführer ein Bein abgefahren; die Passagiere und das übrige Zugpersonal kamen mit dem Schrecken davon.

Seltamer Verkaufsgeschäft. Aus Mainz, 11. Sept. berichtet das dortige „Tagbl.“: Eine früher in besseren Verhältnissen lebende Frau verkaufte den Grabstein ihres verstorbenen Gatten, ein Prachtstück aus Marmor, welches f. 3. für 3000 \mathcal{M} veräußert wurde, an den Aufseher des israelitischen Friedhofes für 850 \mathcal{M} . Der Grabstein wurde bereits von dem christlichen auf den israelitischen Friedhof gebracht. Mit dem erlösten Gelde ist die Frau gestern nach Amerika gereist.

Frankfurt a. M., 11. Sept. Dem Vernehmen der „F. Z.“ nach wird unsere Stadt demnächst eine Versammlung tagen sehen, wie sie bis jetzt nur in Paris statt hatte: eine Versammlung der Lumpensammler. Die Not zwingt die Leute zu einem ernstlichen Schritte. Infolge des Umstandes, daß jetzt meist Holz zur Fabrication des Papiers benutzt wird, sind die Lumpen fast wertlos geworden; trotzdem verlangen unsere Hausfrauen die früheren hohen Preise, und der arme Lumpensammler hat einen schweren Stand und keinen Verdienst bei seinem mühsamen Berufe.

Wiesbaden, 11. Sept. Die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins beschloß, die große Liebesgabe von 17 500 \mathcal{M} der Gemeinde Weisbrich (Kärnten) zuzuwenden.

Der angebliche Anfall auf den Wagen des Fürsten von Reuß a. L. 1881, wie man vermuten konnte, in Wohlgefällen a. F. Die beiden „Attentäter“ waren angetrunken und hatten es auf einen andern Kaiser abgesehen, den sie hänseln wollten und hatten sich in dem Wagen geirrt. Ein kleiner Denkmahl mit der Mahnung, solche nicht mit Schicksal wehren, wird freilich nicht ausbleiben.

Berlin, 11. Sept. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist heute abend 6 1/2 Uhr im besten Wohlsein mit der Fürstin Bismarck und dem Grafen Wil-

Septbr.

Stern.

M.

hat gegen

heit auszu-

Bauer.

M.

che Sicher-

auszuleihen.

gspflige.

gesucht ein

nen,

ann und in

en erfahren

autter,

old.

g den 9.

tr ein brau-

und (Rübe)

r rechtmä-

hn abholen

s Reuz.

eine

pt.,

. Bäcker.

roh

traub.

achs

ch Luß.

reiner.

rgarn

l zu billi-

heller.

Seife,

nen, welche

aifer.

se:

1884.

6 75 6 45

6 75 6 45

7 80 — —

9 25 — —

8 — — —

9 — — —

9 75 — —

7 80 — —

Christlich

alt.

helm von Varzin hier eingetroffen. Er wird am kommenden Sonntag mit dem Kaiser zur Drei-Kaiser-Zusammenkunft fahren und von da, wenn sein Gesundheitszustand es erlaubt, dem Kaiser zu den rheinischen Herbstmanövern folgen. — Der französische Botschafter, Baron de Courcel, hat seine Abreise von Berlin, wie man hört, wegen der Ankunft des Fürsten Reichskanzler wieder um kurze Zeit hinausgeschoben und wird erst später seinen Urlaub antreten.

Berlin, 12. Sept. Man meldet der „Str. P.“: Die Abreise des Kaisers zur Zusammenkunft mit den Kaisern von Rußland und Oesterreich ist auf Sonntag abend festgesetzt; den Kaiser werden drei seiner Generaladjutanten, zwei Flügeladjutanten und die Leibärzte begleiten; außerdem schließt sich Fürst Bismarck an, welchem wahrscheinlich Graf Herbert Bismarck und einige Mitglieder des Auswärtigen Amtes folgen. Die Ankunft des Kaisers in Skienewice bei Warschau dürfte Montag nachmittag erfolgen. Das Zusammensein der Kaiser ist nur kurz bemessen; Kaiser Wilhelm tritt die Rückreise wahrscheinlich am 18. an, da er am 17. auf der Durchreise hier erwartet wird. Fürst Bismarck begleitet bekanntlich den Kaiser auch an den Rhein.

Berlin, 12. Sept. Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht allerhöchster Bestimmung gemäß eine vom 1. September datierte Ordre des Kaisers, betreffend die Verleihung des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub an den Reichskanzler Fürsten Bismarck. Die Ordre lautet: Der heutige Erinnerungstag, welcher Wir aus den bisherigen zweiundzwanzig Jahren Unseres Zusammenwirkens eines der hervorragendsten Ereignisse vergegenwärtigt, führt Meine Gedanken auch darauf hin, daß Sie Mir an diesem Tage und während zweier Kriege nicht nur als hochbewährter Mann des Rates, sondern auch als Soldat zur Seite standen, und daß es in Preußen einen Orden „für Verdienste“ gibt, den Sie noch nicht besitzen. Wenn auch die Bedeutung dieses Ordens eine spezifisch militärische sein soll, so hätten Sie ihn doch schon längst haben müssen, denn Sie haben wahrlich in mancher schweren Zeit den höchsten Mut des Soldaten bewiesen, haben sich auch in zwei Kriegen an Meiner Seite voll und ganz bethätigt, daß Sie neben jeder anderen auch auf eine hervorragende militärische Auszeichnung den vollsten Anspruch haben. Ich hole also Veräumtes nach, indem Ich Ihnen den beifolgenden Orden pour le mérite verleihe, und zwar zugleich mit Eichenlaub, um hierdurch darzutun, daß Sie ihn schon längst hätten haben sollen, und daß Sie ihn wiederholt verdient haben. Ich weiß in Ihnen so sehr das Herz und den Sinn eines Soldaten, daß ich Ihnen mit diesem Orden, den ja viele Ihrer Vorfahren mit Stolz trugen, eine Freude zu machen hoffe, und Mir selbst gewähre Ich hierdurch die Veruhigung, daß Ich dem Manne, den Gottes gnädige Fügung Mir zur Seite gestellt und der so Großes für das Vaterland gethan hat, auch als Soldat die wohlverdiente Anerkennung zu Teil werden lasse. Ich freue Mich in der That herzlich und sehr, Sie künftig den Orden pour le mérite tragen zu sehen.

Prof. Schwenninger ist am 10. von München nach Berlin abgereist, wo er mit Fürst Bismarck und Familie zusammentreffen wird. Die Fürstin leidet neuerdings wieder an stärkeren Wagenschmerzen. Fürst Bismarck selbst befindet sich voll auf wohl.

Die Gerüchte, daß Graf Münster, der deutsche Botschafter in London, wegen seiner Nachgiebigkeit gegen die englische Ungebühr auf der Konferenz sich nicht mehr der bisherigen Zufriedenheit des Leiters der deutschen Politik erfreue, werden von der Post widerlegt. Es war, nach diesem Blatte, im Gegenteil die feste Haltung, welche der deutsche Botschafter einnahm, welche das britische Kabinet von der Vergeblichkeit, oder besser gesagt, der Gefahr überzeugte, die Sitzungen der Konferenz zu verlängern, und die zu dem etwas scharfen Schlusse derselben Veranlassung gab. Als Lord Granville bemerkte, daß die Dinge eine ernstere Gestalt annähmen, daß Deutschland in vollem Ernste wäre und sein Botschafter eine peremptorische Sprache führte, schloß er sofort die Verhandlungen.

Nach neueren Nachrichten hat es sich an der Goldküste nicht um die Verlegung der deutschen Flagge gehandelt, sondern um einen mit der Aufschrift Kaiserlich deutsches Protektorat versehenen Grenzpfahl, den Dr. Nachtigal im Einvernehmen mit

den Häuptlingen aufgestellt hatte und den der englische Gouverneur von Quittah ausreißern ließ. Die Engländer sollen das Annexionsgeschäft in Westafrika mit der größten Hast betreiben und „mitnehmen“, was nur mitzunehmen ist.

Wie verlautet, wird für den Kaiser ein neuer Wagen gebaut, dessen oberer Teil mit Glaswänden versehen wird. Auf diese Weise würde es dem Monarchen möglich werden, Manövern, Paraden und anderen öffentlichen Vorgängen selbst bei ungünstigem Wetter beizuwohnen.

In der Nähe der Station Oberrinden bei Nordhausen stürzte vorgestern ein Passagier während der Fahrt von Bebra nach Göttingen von der Plattform eines Personenwagens, und zwar vor den Augen seiner Frau so unglücklich herab, daß er von den nachfolgenden Wagen überfahren wurde und unter den Rädern des Zuges seinen Geist aushauchte. Der Verunglückte soll ein Amerikaner sein, der sich mit seiner jungen Frau besuchsweise in Deutschland aufhielt.

Dem „D. Tagbl.“ zufolge ist auf der Katholikerversammlung in Breslau gleichfalls die Parole ausgegeben worden, außer Zentrumsleuten höchstens noch Deutsch-Freisinnige zu unterstützen.

Aus Breslau wird folgendes pikante Hörtchen berichtet: Kürzlich ereignete es sich, daß eines höheren Offiziers hoffnungsvoller Sohn, der das hiesige Magdalengymnasium besucht, ein Zeugnis nach Hause brachte, mit dem der Vater nichts weniger als zufrieden war. Der Offizier schrieb infolge dessen an den Gymnasiallehrer, er wünsche wegen des mangelhaften Zeugnisses mit ihm Rücksprache zu nehmen, er sei täglich von 3 bis 4 Uhr zu sprechen. Der also zur „Bistie“ aufgeforderte Oberlehrer schrieb aber an den Offizier, der von der „Döbe“ seiner Stellung offenbar sehr eingenommen, zurück er habe gegen eine Unterhaltung über die betreffende Angelegenheit nichts einzuwenden und sei in seiner Wohnung oder auch im Konferenzzimmer der Anstalt zu gewisser Stunde täglich zu sprechen. Ueber diese Antwort war der Empfänger so unwillig, daß er gegen den widerpenstigen Pädagogen beim Provinzial-Schulkolleg. Klage führte, aber abgewiesen wurde. Man bezeichnete dem Beschwerdeführer das Vorgehen des Gymnasiallehrers als durchaus korrekt. Nun ist, wie mit Sicherheit verlautet, der sich in seiner Kompetenz verletzende Offizier an das Ministerium gegangen, um dort sein vermeintliches Recht zu erklämpfen. Wir fürchten, daß auch Herr v. Gohler die Handlungsweise des Oberlehrers nur wird billigen können. Unwillkürlich drängt sich einem die Frage auf, wie es wohl dem Herrn Oberlehrer ergehen möchte, wenn er zufällig Reservoffizier wäre.

Königsberg, 11. Sept. Die 29. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienezüchter, welcher aus Württemberg Prof. Miller aus Stuttgart als württembergischer Delegierter anwohnt, hat pro 1886 oder 1887 Stuttgart als Versammlungsort in Aussicht genommen, entsprechend der von dort überbrachten Einladung.

Oesterreich-Ungarn.

Die Kreuzzeitung brachte neulich die Nachricht, beim Bau des Wiener Rathhauses seien 3 Millionen unterschlagen worden. Daraufhin hat der Wiener Gemeinderat den Bürgermeister Uhl ermächtigt, Klage gegen die Kreuzzeitung zu erheben.

Wien, 9. Sept. (Gewerbetag.) Der von etwa 800 österreichischen Handwerkern besuchte Gewerbetag nahm u. A. folgende Resolution an: „In Erwägung, daß die Theuerung der notwendigsten Lebensbedürfnisse, die Verarmung des Mittelstandes und die Notlage der arbeitenden Bevölkerung in unserem Staate in den letzten Jahren einen bisher noch nicht dagewesenen Höhepunkt erreicht haben und immer noch in der Zunahme begriffen sind; in Erwägung, daß die Steuerlast im Entgegenhalte zu dem Erwerbe für die Bevölkerung drückend genannt werden müsse; in Erwägung daß unsere Zoll- und Handelsgesetzgebung der österreichischen Arbeit und Produktion noch immer nicht genügenden Schutz gewährt; in endlicher Erwägung, daß unser Geld entwertet (20 Prozent Agio) und in Folge dessen der Kredit für die Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe viel zu teuer ist, hält sich die Versammlung für verpflichtet, ihrer patriotischen Ueberzeugung dahin Ausdruck zu geben, daß es die Pflicht der Staatsverwaltung ist, unverweilt eine Vesserung dieser Zustände anzubahnen. Es wäre demnach vor Allem die dauernde Beseitigung des Disagios (die Regelung unserer Geld- und Kreditverhältnisse), ein ausreichender Zollschutz und eine gerechte Verteilung der Steuerlasten ohne Aufseßlegung neuer Steuern durchzuführen.“

Vorige Woche zog über die Hochalpen von Fossidura (Südtirol) ein heftiges Gewitter mit Donner und Blitz. Oberhalb des Fossidura-Sees lagerte eine Herde Schafe, die, um sich vor dem heftig niederströmenden Regen einigermaßen zu schützen, die Köpfe eng zusammengestellt hatte. Plötzlich zuckte

auf die ruhenden Tiere ein Blitz nieder und sämtliche Schafe, 57 an der Zahl, waren getötet.

Schweiz.

St. Gallen. Generalfeldmarschall Molke ließ sich bei seiner Abreise aus Ragaz ein Riesenbouquet anfertigen, um es mit sich nach Berlin zu nehmen. Aber das Uebertreten auf österreichisches Gebiet mit der Buchs-Feldkirch-Bahn wurde ihm unterjagt, weil Oesterreich gegen schweizerische Pflanzenprovenienzen der Reblaus wegen gesperrt hatte. Da änderte Molke seinem Blumenstrauß zu lieb die Route und schlug den Weg über Lindau ein.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Ferry erklärte einem Mitarbeiter der „France“ über Frankreichs Beziehungen zu Deutschland: „Ich hoffe, daß Sie nicht ein Wort von den Gerüchten betreffs Holland glauben. Deutschland hat nicht den Ehrgeiz, den man ihm zuschreibt. Es ist vielmehr beschäftigt mit der Gründung von Kolonien. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind ausgezeichnet, ja die besten von der Welt.“

Die Pariser „France“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Redakteurs mit Ferry zu Saint Die. Ferry versicherte, China habe den Krieg weder erklärt noch Lust, denselben zu erklären. Ferry tabelte lebhaft die scharfe Sprache der englischen Journale, die in keiner Weise mit den herzlichen Beziehungen Frankreichs und Englands übereinstimme. Der Friede mit England sei ein kostbares Gut für beide Länder, wie für Europa. Courbet werde seinen Plan vollständig durchführen und in einiger Zeit wieder von sich reden machen. Frankreich verfolge in China eine Aktion zur Genugthuung. China wisse, daß es die ernsteste Verantwortung übernehme, wenn es den Krieg erkläre. Ferry verteidigte die Kolonialpolitik und hob hervor, daß die Beziehungen zu Deutschland vortrefflich seien. Er bemerkte, die Einberufung der Kammern sei unnötig, da China keinen Krieg erkläre; die bewilligten Kredite reichten völlig aus, das begonnene Unternehmen zu Ende zu führen.

Die Neuherung Thiers zu Gambetta über Elsaß wird indirekt durch eine Zuschrift Lavedans an den „Figaro“ bestätigt. Derselbe sah im Spätherbst 1870 Thiers jeden Tag in Tours. Nach der erfolglosen Reise, die er behufs Erlangung des Friedens gemacht hatte, erzählte er mir den schlagelassenen Versuch und fügte hinzu: „So wird das Kaiserreich uns Elsaß mit zwei Milliarden und die Republik ihrerseits Lothringen mit ebenfalls zwei Milliarden gekostet haben. Die Geschichte wird ihnen die gleiche Verantwortlichkeit aufwälzen. Was mich am meisten verdriest, das ist die Zahlung der zwei Milliarden. Es ist noch besser, man gibt eine Provinz her, als Geld.“ Und da dieses unerwartete Wort mich in Aufregung versetzte, fuhr er fort: „Nun gewiß! Die Provinzen, die man abtritt, können eines Tages mit den Milliarden, die man behält, zurückgeholt werden, während die verlorenen Milliarden eben verloren bleiben.“

Italien.

In Neapel sind am 8. ds. 310 Choleradesfälle von 653 Erkrankungen vorgekommen, also 47,3 Prozent. Die Krankheit hat also an Ausdehnung zugenommen und ihre Festigkeit ungefähr beibehalten.

Neapel, 10. Sept. Bei dem Empfang des König Humbert auf dem Bahnhof redete der Präsident eines Arbeitervereins ihn mit den Worten an: „Majestät, die Bürgerschaft Neapels ist dankbar für Ihren Besuch; aber sie bittet Sie, Ihr kostbares Leben nicht der Gefahr auszusetzen.“ Der König antwortete: „Ich werde Ihnen schon zeigen, wie ich es schonen werde.“ — Worte, die mit jubelndem Applaus und den Rufen: „Es lebe unser zweiter Vater! Es lebe das Haus Savoyen!“ beantwortet wurden.

Neapel, 12. Sept. Es heißt, S. M. der König hätte für die Cholerafranken 300 000 Lire gespendet. Die Hälfte davon soll zur Errichtung eines Hospitals für Kinder an der Cholera Verstorbener verwendet werden.

Neapel, 13. Sept. Heute sind 848 Erkrankungen und 386 Todesfälle vorgekommen, unter den letzteren 102 von früheren Erkrankungen her.

Ein gutes Omen. Die Blätter Neapels erzählen: „In der Kirche San Nicolo bei Casarti befindet sich ein Bild des heiligen Jambatus, das seit 1861 mit Kalt überdeckt war. Diesen Samstag ist nun die Ueberdeckung plötzlich abgefallen, so daß das Bild des Heiligen wieder ganz frei ist. Die hiesige Bevölkerung freut sich ungemein über dieses Ereignis.“

fämtliche
Rolle
esenbou-
zu neh-
s Gebiet
nterjagt,
enprove-
Da änie
ie Route

em Mit-
iehungen
ein Wort
Deutsch-
schreibt.
ung von
and sind

eine Un-
aint Die-
eder er-
y tabelle
Journal,
iehungen
er Friede
e Länder,
lan voll-
eder von
hina eine
h es die
es den
ialpolitik
deutschland
ufung der
erklärte;
das be-

über El-
edans an
Spätherbst
der er-
des Frie-
hgleichla-
wird das
und die
alls zwei
wird ihnen
Was mich
der zwei
eine Pro-
erwartete
er fort-
tritt, kön-
man be-
verlorenen

holerato-
men, also
Ausdeh-
ungefähr
fang des
der Prä-
orten an:
ankbar für
kostbares
er König
at, wie ich
jubelndem
er zweiter
antwortet

. M. der
000 Lire
Errichtung
Berstor-
S Ertran-
unter den
er.
is erzählt:
ich ein Bild
überändert
ng plötzlich
anz frei ist.
dieses Ereignis

nis, das sie für ein Wunder hält, indem sie darin ein Anzeichen erblicken will, daß die böse Krankheit baldigst aufhören werde. Die Gläubigen pilgern schon in vollen Scharen zu diesem Bilde hin."

Rußland.

Odessa, 10. Sept. Die Kaufmannstochter Kasiuschnaja wurde wegen Mordversuchs gegen den Gendarmerie-Oberst Katanski vom Kriegsgericht zu 20jähriger Zwangsarbeit verurteilt.

England.

Die Ehrensekretärin der „Gesellschaft für vernünftige Bekleidung“ in London ist auf einer Weltreise begriffen, um für das Tragen von Beinleidern nach Art des stärkeren Geschlechtes in der weltlichen Welt Propaganda zu machen. Ein Amerikaner erklärt dies Beginnen für einen tiefen Pleonasmus, da die Weiber bekanntlich ohnehin schon die Hosen anhaben.

Amerika.

Ein Baumeister in New-York, ein Säuser, steckte kürzlich 20 000 Dollars in die Tasche, machte eine Bummeltour, kaufte sich einen „Affen“ und geriet in diesem Zustand an Bord eines nach Bremen auslaufenden Dampfers, den er für ein Fährboot hielt. Er legte sich in der ersten besten Kabine zum Schlafen nieder und wachte erst auf, als der Dampfer auf hoher See war. So geriet er wider Willen nach Bremen und wurde von seiner Familie für tot gehalten.

Der ehemalige Geschäftsführer Blondin, Signor Natale, ist der Mann, den Blondin im Sommer 1851 auf dem Rücken über den Niagara getragen hat. Er läßt sich darüber, wie folgt, vernehmen. Da Blondin Niemanden finden konnte, welcher von seiner Kraft und Geschicklichkeit so überzeugt war, daß er sich ihm anvertrauen wollte, so mußte ich mich entschließen, diesen riskanten Ritt auf Blondins Schultern selbst zu unternehmen. Blondin war mit einem Tricot bekleidet, wie solches in der Regel von Seilgängern getragen wird, außerdem hatte er jedoch eine Art Ledergeschürze angelegt, welches so eingerichtet war, daß ich meine Arme um seinen Hals schlingen konnte, ohne ihm das Atmen zu erschweren. Meine Beine, die ich in eine Schlinge stecken mußte, wurden um seinen Leib dergestalt befestigt, daß sie mit seinen Armen und Beinen nicht in Berührung kamen. Er trug eine außergewöhnlich schwere Balancierstange, dieselbe wog ca. 100 Pfund. Das ganze Gewicht, welches Blondin bei dieser Produktion zu tragen hatte, war über 250 Pfund. Das Seil war an der Stelle über den Wasserfall gespannt, wo sich jetzt die neue Hängebrücke befindet. Blondin war sehr wohlgenut und ruhig. Zuerst ging er sehr langsam und vorsichtig, als er jedoch eine kurze Strecke zurückgelegt hatte, wurde er waghalsiger, er blieb verschiedene Male auf dem Seil stehen, warf den Zuschauer in Staunen und machte verschiedene kleine Kunststücke. Ich konnte unter uns die kolossale Wassermasse dahin rauschen sehen, ebenso bemerkte ich deutlich, wie die ungeheure Menschenmenge auf beiden Seiten des Wasserfalls mit Staunen und Angst uns Schritt vor Schritt verfolgte. Keinen Laut gaben die Zuschauer von sich, man hörte nichts, wie das unaufhörliche Brausen und Donnern des Wasserfalls. Es waren für mich die schrecklichsten Augenblicke meines Lebens. Blondin schien die Gefahr immer geringer zu schätzen, je weiter er vorrückte. Ich wagte kaum zu atmen oder ein Glied oder eine Muskel zu bewegen, da ich fürchtete, ihn aus dem Gleichgewicht zu bringen. Endlich erreichten wir festen Boden auf der anderen Seite, und ich verfißere Sie, daß ich niemals froher in meinem Leben war, als in diesem Augenblicke. Jetzt wollte auch das Hurraheusen und das Wehen mit den Taschentüchern der Zuschauer kein Ende nehmen.

Handel & Verkehr.

Nagold, 15. Sept. Die Hopfenpflücke der hiesigen Stadt dürfte wohl diese Woche beendet werden. Fast sämtliche Pflanzler haben ihren Ertrag unterschätzt. Die Dolden sind prachtvoll und von köstlichem Aroma. Von Verkäufen ist noch nichts verlautbar, übrigens giebt es auch noch wenige

trockene Waare. Auch von auswärts, so u. a. von D.-Schwandorf, wird uns von reichem Ertrag und vorzüglicher Qualität der Hopfen berichtet.

Verrenberg, 11. Sept. Der heutige Vieh- und Krämermarkt war stark besucht. Besonders war der Viehmarkt ungemein stark befahren; der Handel in Anwesenheit vieler Käufer und Händler ging sehr lebhaft zu hohen Preisen. Alle Viehgattungen waren zahlreich zugeführt. Zur Verladung per Bahn kamen 21 Waggons. Ein Großhändler brachte allein 18 Paar schwere Ochsen zur Verladung nach Magdeburg für die dortige Juterfabrik. 4 Wagen Juchtwiehe kamen nach Bischofsheim (Hessen). Auf dem Schweinemarkt ging es auch sehr lebhaft zu, besonders im Verkauf von Nischschweinen. Die Preise für schöne Waare bewegten sich zwischen 24-30 M. Auch an Läuferchweinen war ziemlich Nachfrage.

Sachendorf, 9. Sept. Hopfen, v. Dwisches Rentamt 115 M per Ztr. — Schwepingen, 8. Sept. Der Handel ging heute lebhaft. Bezahlt wurden anfänglich 110 M mit Trinkgeld, sodann stiegen die Preise auf 115 M, welche sogar bis mit 20 M Trinkgeld bezahlt wurden und gegen Abend wurden 120 M verwilligt.

Frankfurt, 10. Sept. Der Preis der Reipel stellt sich gegenwärtig auf 10-12 M, nur in einzelnen Gegenden auf 8-10 M. Die Würtemberger sangen wieder an zu laufen, und sind bereits Wagenladungen aus hiesiger Gegend nach dem Schwabenlande verhandelt worden.

Eine unglückliche Königin.

Historische Erzählung von R. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Diese herbe Enttäuschung, welche dem Könige durch Anna Boleyn's Antwort zu Teil wurde, brachte ihn fast in Zorn, aber die Thränen Anna's und seine leidenschaftliche Liebe zu ihr verhinderten wiederum einen Zornesausbruch und Heinrich versuchte es abermals mit seiner Ueberredungskunst:

„Lord Percy's Liebe werden Sie schon verschmerzen und vergessen,“ erwiderte Heinrich im besänftigenden Tone, „wenn Sie Ihr König auf den Händen trägt und Lord Percy wird sich trösten müssen, daß ein Mächtigerer als er ihm die schönste aller Bräute raubte. Dann sorgen Sie wegen unserer erlauchten Gemahlin, der Königin Katharina. Ja, wahrhaftig, sie ist eine edele Prinzessin, die Tochter eines Königs und die Tante des mächtigen Königs Karl V., aber trotzdem besitzt sie meine Liebe nicht, denn über unserer Vermählung hat ein Unstern gewaltet. Als ich noch ein Knabe war, wurde ich nach dem strengen Willen meines Vaters, König Heinrich VII., bereits mit dieser um fast 10 Jahre älteren Prinzessin verlobt, weil es die Hauspolitik meines Vaters, so verlangte, und alle Welt wird wohl begreifen, daß der Königin wohl meine Hand, aber niemals mein Herz unter diesen Umständen gehören konnte. Dasselbe gehört Ihnen, meiner heißgeliebten Anna, und ich verlange Gegenliebe.“

Wieder zog König Heinrich die Hand des Hofräuleins an seine Lippen, aber Anna Boleyn entriß ihm jetzt ihre Hand und erwiderte erregt:

„Trotz alledem darf und will ich nicht meines gnädigsten Königs Geliebte werden, weil es mir meine Ehre und Pflicht verbietet.“

Diese fast mit Entrüstung gesprochenen Worte entflammten Heinrich's Zorn und er sagte streng:

„Armeeliges, thörichtes Mädchen, wissen Sie denn nicht, daß Ihr König auch ungnädig sein kann, wenn Sie halbstarrig werden sollten.“

Diese Drohung Heinrich's verfehlte indessen auf Anna Boleyn vollständig ihre Wirkung, denn sie fühlte sich nicht im Geringsten dadurch eingeschüchtern,

im Gegenteil machte sie ihre sittliche Entrüstung stark und mit hochauferichtetem Haupte und dem König fest in's Antlitz schauend, entgegnete sie in feierlichem Tone:

„Ew. Majestät, der Gebieter über Kriegsheere und Leibtruppen und der unumschränkte Herr von England, können die arme Anna Boleyn wohl vom Hofe verstoßen oder können Sie einkertern, ja martern und töten lassen, aber niemals wird Anna Boleyn darein willigen, in ein sträfliches Verhältnis zu Ew. Majestät zu treten.“

Diese mutvollen Worte des Hofräuleins machten einen sichtlich Eindruck auf König Heinrich, es wurde ihm mehr und mehr klar, daß er sich in dem Charakter Anna Boleyn's vollständig geirrt hatte und da sein Herz von heißer Liebe für Anna erfüllt war, verschmähte er jede fernere Drohung und schritt erregt in dem Zimmer auf und ab, das Hofräulein bangend und erwartungsvoll vor sich stehen lassend.

So schön, so liebreizend und so groß und erhaben wie Anna Boleyn, war Heinrich noch kein weibliches Wesen begegnet und er, der selbstherrliche König, der stets gewohnt war, seinen Willen in Thaten umzuwandeln, glaubte Anna Boleyn, die ihm als die Krone aller Frauen erschien, um jeden Preis besitzen zu müssen, doch fand er lange keinen Weg zu diesem Ziele und immer lief er noch unruhig auf und ab.

Endlich hatte Heinrich's Geist einen tollkühnen Plan gefaßt und plötzlich vor Anna Boleyn auf ein Knie sinkend und leidenschaftlich ihre Hände erfassend, rief der König in leidenschaftlichem Tone:

„Ich muß Dich besitzen, theuerste Anna, mag es kosten, was es wolle und mögen Jahre vergehen, ehe Du mein eigen wirst.“

Anna, die den Ausbruch der heftigsten Leidenschaftlichkeit des Königs fürchtete, wollte sich mit Gewalt aus seinen Händen befreien, aber Heinrich hielt sie fest und fuhr in plötzlich verändertem Tone ruhig und nachdrucksvoll fort:

„Liebes Kind, fürchte Dich nicht vor mir meine Gemahlin, die Königin von England zu werden, sobald kein gesetzliches Hindernis dagegen mehr vorhanden ist.“

Anna Boleyn war von dieser Eröffnung zu Tode erschrocken.

„Ich Ich Königin von England und Ew. Majestät Gemahlin,“ bebten ihre Lippen. „Unmöglich, unmöglich! Wie kann ein einfaches Bürgerkind die Gemahlin Ew. Majestät werden und wie ist es möglich, wo Ew. Majestät schon vermählt sind. Meine gnädige Königin darf nicht durch mich unglücklich werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Die in den weitesten Kreisen Deutschlands und nicht minder im Auslande bestens bekannte Pianoforte-Fabrik von Weidenslaufer Berlin, versendet jetzt ihren neuesten Katalog. — Dieser enthält in sehr ausführlicher Weise die für jeden Respektanten auf ein Instrument sehr konstanten Bezugsbedingungen, unter denen die Firma verkauft, sodann einen Teil der Anerkennungschriften, die der Firma für ihre Lieferungen geworden sind. — Der warme, dankbare Ton darin legt Zeugnis davon ab, wie sehr es sich die Firma angelegen sein lassen muß, jeden ihrer Abnehmer zufrieden zu stellen.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Antliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Abhaltung des landwirtschaftlichen Gaufestes betr.

Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Bezirks-Vereins und sonstige Freunde der Landwirtschaft werden zu zahlreicher Teilnahme an dem am Samstag den 20. ds. Mts. in Nagold stattfindenden landwirtschaftlichen Feste des X. Gauverbands (Calw, Nagold, Neuenbürg und Freudenstadt) freundlichst eingeladen, und zugleich die Herren Ortsvorsitzer ersucht, zu zahlreicher Teilnahme zu veranlassen, auch die Farrenhalter darauf aufmerksam zu machen, daß die zur Schau zu bringenden Farren nur gehörig gefesselt auf den Festplatz gebracht werden dürfen.

Den 12. September 1884.

Güntner, Vorstand.

Nagold.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Am Donnerstag d. 18. d. M., vormittags 9 Uhr,

findet im Gasthaus zum Hirch in Nagold eine Ausschüßung statt, welcher auch Herr Detonom Horlacher, Sekretär des landwirtschaftlichen Vereins in Calw, anwohnen wird.

Die H. H. Ausschüßmitglieder werden zu zahlreicher Teilnahme eingeladen. Den 11. Sept. 1884.

Vorstand Güntner.

Pianos, Bar und jede Abzahlung. Bell'sche Amerikanische Harmoniums Fabrik Weidenslaufer Berlin NW. Illustrierter Catalog gratis und franco.

Nagold.

Seminarmenage Nagold.

Wegen der mancherlei Mißstände, die in früheren Jahren mit dem Einzelbezug von Kartoffeln verbunden waren, hat die Menageverwaltung mit Müller Schill, jen., einen Vertrag auf Lieferung von Kartoffeln abgeschlossen. Der Akkordant hat den Auftrag, so weit als möglich die Leute zu berücksichtigen, die sich bei Unterzeichnetem schon für Lieferung von Kartoffeln empfohlen haben.

Schwarzmayr, Menageökonom.

Nagold.

Zwangsvverkauf.

Am Donnerstag den 18. Sept. 1884, vormittags 9 Uhr, werden in Röthenbach 130 Ztr. Wie-

sen- und Kleeheu, 245 Dinkel- und 170 Gerstengarben, mehrere Fässer von 100-900 Ltr, zus. ca. 20 Eimer haltend, 3 Enten, 15 Hennen, 2 Hunde und eine Kuh, sowie der Kartoffelertrag von ca. 16 Acker durch den Gerichtsvollzieher gegen bare Bezahlung im Zwangswege verkauft.

Gerichtsvollzieher Bucher.

Gehingen.

Für Schmide und Schlosser!

Auf dem Bahnhof in Wildberg habe ich ein Lager von ausgezeichneten Schmidlohlen per Ztr. 1 M 10 S, welche von Hr. Dirchwirt Wiedmaier abgewogen werden und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

J. Quinzler, Kaufmann.



**Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.
Schafweide-
Verpachtung.**



Die hiesige Schafweide, welche im Vor-sommer 300 St. und im Nach-sommer 400 St. ernährt, wird am **Dienstag den 27. Septbr.** d. J. morgens 10 Uhr auf hiesigem Rathause auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-Beugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 10. Sept. 1884.

Gemeinderat.
Vorstand Renz.

Auktion.

Am **Wittwoch den 17. d. M.**, von morgens 9 Uhr an, beauftragt Unterzeichnete ihren sämtl. Tuchmacherhandwerkszeug zu verkaufen, bestehend in: 1 Webstuhl, versch. Webgeschirre und Plätter, Blechleeren, Rollen, Wollsäcken, 1 gut erhaltenen Leinwandmaschine, 1 Brückenwaage, versch. Kisten und Körben und sonstigen Gegenständen.

G. Siebenrath, Witwe

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, welche unser Sohn während seiner langen Krankheit erfahren durfte, für die zahlreichste Leichenbegleitung, insbesondere für die tröstenden Worte des Hrn. Delan am Grabe und den erhebenden Gesang sagen wir unsern herzl. Dank.

Die trauernden Eltern:
H. Bauer, Silberarb., u. Frau.

Heringe
Neue holländische
bei **W. Settler.**

Abfallholz
Trockenes, tannenes
Klein geschnitten, verkaufen per Zentner zu 50 J und liefern bei Abnahme von 25 Zentner an frei vork Haus

Klingler & Barthel.

Vergleich Hilfe suchende Kranke
an Orthes, Haut, Magen, Brust, Rheuma-
Leiden etc. Enden in der bekannten Ab-
handlung „Ueber Krankheitsstoffe und
Blutreinigung“ unentgeltliche Anlei-
tung zur unfehlbaren Heilung. Gegen
Portovergütung 10 Pf. gratis zu beziehen
durch Prof. Wandram *sc.*, Böckeburg.

Bienenwachs
Reines
kauft **Friedrich Luz,
Schreiner.**

Hausknecht
Ein tüchtiger
wird zu sofortigem Eintritt gesucht von
J. Graf b. Bahnhof.

**N a g o l d.
Landwirtsch. Gau fest.
— Programm —**

für
das landwirtschaftliche Fest
des X. Gauverbands in Nagold
am **20. September 1884.**

- 1) Morgens früh Tagwache;
- 2) Vormittags 7 und 8 1/4 Uhr Empfang der Gäste auf dem Bahnhof;
- 3) Zug mit denselben zum Festplatz (Stadtgarten) mit Musik;
- 4) Von 9 Uhr an Prüfung der ausgestellten Tiere durch die Preisrichter und Besichtigung der Ausstellung in der Turnhalle des königl. Seminars;
- 5) Mittags 12 Uhr Abgang des Festzugs vom Rathaus durch die Stadt zum Festplatz, eröffnet mit einer Abteilung Feuerwehr, Musik, Fahnenträger, Ausschussmitglieder, Preisrichter, die bürgerlichen Kollegien von Nagold, Gäste, Mitglieder des X. Gauverbands und sonstige Freunde der Sache, Militär- und Veteranen-Verein und zum Schluss eine Abteilung Feuerwehr;
- 6) Begrüßungsrede vom Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirks-Vereins Nagold.
Hieran anschließend:
- 7) Verteilung der Preise;
- 8) Mittags 1 Uhr Zug zum Festessen im Gasthof zur Post (Sonne);
- 9) Nachmittags musikalische Unterhaltung auf dem Festplatz.

Die Einwohner werden freundlichst gebeten, an diesem Tage ihre Häuser zu beslaggen.
Den 14. September 1884.

Vorstand des landw. Bezirks-Vereins:
Oberamtmann Güntner.

Danksagung.

Für die viele Liebe und herzliche Teilnahme, die mein Sohn **Gottlieb Müller, Bierbrauer,** während seines langen Krankenlagers erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders seitens seiner Altersgenossen, die ihn zu Grabe getragen, für die vielen Blumenpenden und dem Hrn. Delan Remmer für die tröstenden Worte am Grabe spricht den innigsten Dank aus
die Mutter: Gottfried Müllers Witwe.



America.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag direct nach

Newyork & Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagerepreise I. Cl. M. 260—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 80.

Man wende sich an von der Becke & Marsily in Antwerpen oder E. W. Koch in Heilbronn und Schmidt & Dillmann in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten **Gustav Heller in Nagold.**

**Thüringer Kunstfärberei Königssee,
Chemische Waschanstalt.**

Motto: „Das Beste im Bereiche des Möglichen.“

Zwölf neue hochmoderne Farben der Saison.

Anfärben und Reinigen jeder Art Stoffe und Gegenstände der Kleidung, Möbels, Gardinen, Federn, Handschuhen etc.

Neue Musterarten und Vermittelung bei

Chr. Bucher, Nagold.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so hocht wohlthätig, verschönernd und erfrischend einwirkende **Gebürder Leder'sche balsamische Erdnußöl-Seife** ist à Stück mit Gebirgs-Anweil. 30 J — 4 Stück in einem Packet 1 M — fortwährend zu haben bei **G. W. Zaiser in Nagold.**

N a g o l d.
Zum **Lehrer-Gesangsverein**, welcher für den hiesigen Bezirk **Mittwoch den 17. Sept.** hier stattfindet, wird wegen der Gesangskonferenz **dringend** eingeladen.

Dölfer.

**Wildberg.
Einladung.**

Auf nächsten **Sonntag den 21. Septbr.** werden sämtliche im Jahr **1844 Geborenen** sowie deren Freunde zu unserem Alters-genossen

Gärtnert Glasler hier freundlichst eingeladen.

Wehrere 44ger.

N a g o l d.
Schönen gutgereinigten **Rottweiler**

Saadtdinkel

verkauft **Gottlieb Schwarzkopf,
Gerber.**

N a g o l d.
Mit 1. Oktober d. J. beginne einen **Unterrichts-Kurs** für englische und französische Sprache. Anmeldungen nimmt entgegen
V. Böhlinger, Prediger.

**Vom
Fels
zum Meer**

ist die verbreitetste, weil gebräuchlichste, am häufigsten und am schönsten künstl. Monolithen-Größe. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Zeit zu Zeit abgemeldet. So darf „G. S. M.“ seinen Namen auftragen von **Generalfeldmarschall Graf Moltke** veröffentlicht, sowie Bilder, welche unter Leitung des deutschen Konsuls Dr. G. Nostitz in Arita für „G. S. M.“ geschnitten wurden, sowie hochinteressante Aufsätze über die Verbrechen der „Bismarck“, „S. S. M.“ in die glückliche Vereinigung der Vornehmheit ex-Kaiserlichen Namen mit der Gemüthsstärke, Wärme u. Mitleidigkeit eines Familienblattes. Was verlangt, um den reichen, gebrügten Inhalt kennen zu lernen, ein Verzeichn. in der nächsten Ausgabe über Postanfragen. Jeder beginnt der neue Jahrg. „Bücher Jahrbuch zum Abonnement.“ „G. S. M.“ ist für Inzerate bei empfangen

Praktischer Hausarzt oder gemein-verständliche Anleitung, wie man sich vor Krankheiten schützen und diese, sind sie eingetreten, auf die schnellste Art beseitigen kann. Mit einem Anhang über die Hilfsleistungen beim Scheitod und bei Vergiftungen. Preis 1 M. 35 J. Vorräthig in der **G. W. Zaiser'schen Buchh.**

Frucht-Preise:

Nagold, den 13. Sept. 1884.

	M	J	M	J	M	J
Reiner Dinkel	8	—	6	65	6	—
Kernen	—	—	9	—	—	—
Daber	8	20	6	36	5	70
Berke	8	60	8	36	8	20
Bohnen	8	—	7	88	7	80
Weizen	9	—	8	86	8	70
Roggen	9	50	9	01	8	80
Frankfurter Goldkurs vom 9. Sept. 1884.						
20 Frankenstücke	16	—	18	—	22	—
Englische Sovereigns	20	—	33	—	38	—
Russische Imperiales	16	—	71	—	76	—
Dakaten	9	—	69	—	65	—
Dollars in Gold	4	—	17	—	21	—

Gestorben:

Den 14. Sept: Ein Töchterlein des Zachäus Häußler, Holzmachers, (totgeboren); Beerd. den 15. Sept., nachm. 4 Uhr. Den 15. Sept.: Ernst Heinrich, Kind des Gottl. Schmid, Kaufmanns, 3 M. 24 T. alt; Beerd. den 17. Sept., nachm. 2 Uhr.

